



# Arbeitspapier

Vorbereitung einer gemeinsamen Initiative  
„Saubere Ostalb“

# Vorwort

Im Ostalbkreis zeichnet sich seit Jahren eine Zunahme der Verunreinigung des öffentlichen Raumes durch wilde Müllablagerungen ab. Dieser Zustand wird vor allem in den größeren Städten Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen beobachtet und auch in der Öffentlichkeit diskutiert.

Grundsätzlich handelt es sich bei der Diskussion überwiegend um eine subjektive Wahrnehmung. Eine Datengrundlage, insbesondere zu Mengen an bestimmten Brennpunkten, liegt für den Ostalbkreis nicht vor.

Flankiert wird die Wahrnehmung durch die medial geführte Diskussion um Kunststoffe, Mikroplastik und Verpackungen.

Trotz oder gerade wegen dieser Ungenauigkeiten ist es sinnvoll, einen Ist-Zustand zu beschreiben und die Ursachen der Vermüllung (Littering) des öffentlichen Raumes zu ermitteln. Anhand dieser Bestandsaufnahme muss ein Gesamtpaket erarbeitet werden, an dem sich die verschiedenen Partner finanziell, logistisch und personell beteiligen.

In Vorbereitung einer möglichen Kampagne fand am 26.06.2018 ein Treffen unter Leitung von Landrat Pavel statt, auf dem OB Rentschler (Stadt Aalen), OB Arnold (Stadt Schwäbisch Gmünd), BM Grab (Stadt Ellwangen) und GF Forster (GOA) die Probleme und erste Lösungsansätze diskutierten.

Im Ergebnis des Gesprächs erging an GF Forster der Auftrag, ein Konzept zur weiteren Vorgehensweise zu erstellen und die verschiedenen Optionen so zu priorisieren, dass eine erfolgreiche, langfristige Kampagne mit stufenweisen Maßnahmen begonnen werden kann. Dies hätte den Vorteil, dass die Erfolge der Einzelmaßnahmen verifiziert werden können und die Bürgerinnen und Bürger, aber auch die Verwaltungen nicht mit einer undurchschaubaren Komplexität belastet werden.

# 1. Vorbereitung / Ursachenermittlung

Zur Darstellung möglicher Lösungsansätze stellen sich verschiedene Fragen, die im Vorfeld aufgezeigt werden.

**Welche Brennpunkte sind bei den illegalen Ablagerungen hauptsächlich zu beobachten (Glascontainerstandorte, Straßenränder, Gewerbegebiete, Waldstücke, Großwohnanlagen, bestimmte Wohngebiete, Zubringerstraßen)?**

**Antwort:** Überwiegend stehen die Containerstandplätze für Altglas und Dosen sowie Innenstädte im Focus. Neben den üblichen Ablagerungen von Verpackungsabfällen aus Haushalten und Restmüll sind aber auch Hundekotbeutel, Zigarettenkippen und To-Go-Verpackungen zu beobachten.

**Wie wahrscheinlich ist eine Verschiebung des Problems zwischen den Brennpunkten, wenn gezielt nur einzelne Bereiche angegangen werden?**

**Antwort:** Eine Verlagerung findet wahrscheinlich dann statt, wenn systembedingte Ursachen eine illegale Ablagerung unterstützen, Abschreckungsmaßnahmen nicht greifen und eine umfangreiche Aufklärung fehlt. Bei Unachtsamkeit, Geringfügigkeit bzw. Faulheit (Wegwerfen kleiner Verpackungen, Zigarettenstummel) ist eine Verlagerung nicht wahrscheinlich.

**Welche Auswirkungen haben satzungsbegründete Entwicklungen, die von den einstigen Zielen mittlerweile abweichen (Gelber Sack, Biobeutel, Sacklösungen für Hausmüll, Müllgemeinschaftes usw.)?**

**Antwort:** Es muss davon ausgegangen werden, dass ursprünglich gut gedachte und sinnvolle Ausnahmeregelungen aus finanziellen Gründen missbraucht werden. So steigt z. B. die Anzahl an Müllsparerhaushalten ständig an. Auch das Fehlen von Mindestleerungen im Behälterbereich kann sich negativ auswirken.

**Welche Auswirkungen haben Vorgaben der Dualen Systembetreiber auf die Erfassung von Leichtverpackungen (Gelber Sack) und Glas?**

**Antwort:** Die Vorgaben der Dualen Systeme (DS) werden mit dem Landkreis vereinbart. In der sogenannten Abstimmungserklärung kann der Landkreis den Dualen Systemen die eigenen Rahmenbedingungen vorgeben. Es ist aber möglich, dass sich die DS gegen zu hohe Auflagen wehren, da die Dienstleistungen ausgeschrieben werden müssen und Anforderungen wie Parallelsysteme (Gelber Sack/Gelbe Tonne) oder Unterflursysteme die Kosten für die DS stark erhöhen.

## Welche Folgen hat der ansteigende Zuzug von Menschen aus anderen Kulturen auf die Systematik der Abfallerfassung und auf die Kommunikation über diese?

**Antwort:** Es ist davon auszugehen, dass zuziehende Menschen aus anderen Kulturen weniger Sensibilität für den öffentlichen Raum und jahrzehntelange Übung bei der Abfalltrennung und Entsorgung haben als alteingesessene, gutsituierte Bürgerinnen und Bürger in Einfamilienhaussiedlungen. Auch kann hier der Kostendruck bei der Suche nach dem geeigneten Tarif oder ganz einfach Unkenntnis über komplexe Abfallsysteme eine größere Rolle spielen. Insofern wird dieses Phänomen insbesondere in Innenstädten mit großen Mehrfamilienhäusern eine Rolle spielen.

## 2. Lösungsansätze in anderen Städten und Landkreisen

Auch in anderen Städten und Landkreisen wird eine zunehmende Verunreinigung des öffentlichen Raumes durch wilde Müllablagerungen wahrgenommen. Zur Verbesserung der Sauberkeit der Städte wurden beispielsweise folgende Maßnahmen ergriffen.

### Köln

In Köln wurden die Abfallbehälter auf der Straße unterschiedlich gestaltet. Die Gestaltung der Abfallbehälter kann durch Formgebung, Farbe oder Integration von Logos, Hinweisen, Anweisungen und Sprüche erfolgen. Die auffällige Gestaltung der Papierkörbe wurde inhaltlich durch eine Plakatkampagne ergänzt. Die neugestalteten Abfallbehälter wurden als zentraler Bildgegenstand gewählt. Die Ansprache auf dem Plakat wurde bewusst positiv formuliert, um Widerstand bei den Nutzern zu verhindern.



Abbildung 28: Veränderte farbliche Gestaltung an Corpus und Einwurf der Abfallbehälter in Köln in den Experimentalgebieten 1 und 2 (links alter Zustand, rechts neuer Zustand)



Abbildung 29: Plakat mit Hinweis auf die neugestalteten Abfallbehälter und freundlichem Appell an die Mitverantwortung der Stadtbewohner

Ergänzend werden in Köln sogenannte Nudges eingesetzt. Dies sind auffällig farbige Fußspuren auf dem Gehweg, die zum Abfallbehälter führen. Ergänzt wurde diese Maßnahme durch eine Plakatkampagne. Als zentraler Bildgegenstand wurden Nudges gewählt. Diese Plakate haben direkt auf die eingeführte Neuerung hingewiesen.



Abbildung 31: Maßnahme 1 „Nudges“: grüne Fußspuren Richtung Abfallbehälter



Abbildung 32: Maßnahme 2: inhaltlich ergänzende Plakatkampagne

## Hamburg

In Hamburg kommen sog. Kümmerer zum Einsatz, welche Mitarbeiter der Stadtreinigung Hamburg sind. In touristisch stark frequentierten Orten als auch in sozialen Brennpunktgebieten sorgen sie zuständigkeitsübergreifend für Ordnung und Sauberkeit. Zu den Aufgaben zählen z.B. ergänzende Reinigungsarbeiten, Ansprechpartner für Bevölkerung und ansässige Geschäftsinhaber, Entfernung von Verschmutzungen aus Grünanlagen und Spielplätzen, Reinigung von Gewässerrändern, Entfernung von Beklebungen auf Straßenmöblierungen, Meldung von Defekten an Fahrbahnen, Gehwegen und Toiletten, Litterer auf Fehlverhalten ansprechen.

Quelle: Prospekt 93 "Wahrnehmung von Sauberkeit und Ursachen von Littering" des VKU (Langzeitstudie 2005 – 2017)

## Anpassung der Abfallefassungssysteme

Zur Erhöhung des Komforts für die Bürgerinnen und Bürger können Unterflur- oder Halbflurcontainern eingesetzt werden. Dieses System verfügt über eine geringere Einwurfhöhe (etwa 1 m) und erspart es den Nutzerinnen und Nutzern, die Wertstoffe und Abfälle in die Behältnisse zu heben.



Beispiel Unterflurcontainer

### **Vollservice bei der Stadt Heidelberg**

Alle grundstücksbezogenen Behälter können auf Wunsch der Nutzer/-Nutzerinnen entweder im Vollservice durch die Stadt raus- und reingestellt werden, oder die Nutzer/-innen erledigen dies selbst (Teilservice) und zahlen in letzterem Fall eine entsprechend niedrigere Gebühr. Für besonders schwer zugängliche Mülltonnenstandplätze bietet die Stadt auf Wunsch einen dreistufigen Komfortservice (gestaffelt nach Entfernung bzw. Treppenstufen) an. In Heidelberg stellen die Rein- und Raussteller die Tonnen an den Fahrbahnrand bevor das Müllfahrzeug den Betriebshof verlässt. Pro Tour sind dies ca. zwei bis drei Personen.

### **Einführung erweiterter Bringsysteme**

An gut erreichbaren Stellen werden Wertstoffinseln im öffentlichen Straßenraum eingerichtet. Diese bestehen aus Depotcontainern oder sogenannten Iglus, die für verschiedene Wertstoffe dezentral, jedoch an gut erreichbarer Stelle eingerichtet werden. Somit haben die Bürger die Möglichkeit, ihre Wertstoffe auch auf kürzerem Wege der Wertstoffsammlung zuzuführen. Die Depotcontainer oder Iglus sollten möglichst zentral in einem lokalen Einzugsgebiet platziert sein und die Behältnisse auch von gehbehinderten Menschen gut erreicht werden können und leicht zu befüllen sein.



Quelle: Information 88 „Demografischer Wandel - Auswirkungen auf die kommunale Abfallwirtschaft und Stadtreinigung“ des VKU

## 2. Lösungsansätze für eine Saubere Ostalb

Aus Sicht des Ostalbkreises als Träger der Abfallwirtschaft und der Gesellschaft im Ostalbkreis für Abfallbewirtschaftung mbH (GOA) wurden bereits Maßnahmen ergriffen, die den Bürgerinnen und Bürgern die Abfallentsorgung erleichtern sollen. Diese sind im folgenden dargestellt.

### 2.1 bisher umgesetzte Maßnahmen

Das Thema „Saubere Ostalb“ ist bereits seit längerer Zeit in der Diskussion. Im Ostalbkreis wurden bereits folgende Maßnahmen umgesetzt.

#### **Wegfall der Gültigkeitsdauer der Entsorgungsscheine (-schecks)**

Seit 01.01.2014 werden die Entsorgungsscheine (-schecks) für Sperrmüll, Schrott oder Elektro- und Elektronik-Altgeräte ohne Verfallsdatum an jeden Gebührenschuldner mit dem Jahresgebührenbescheid ausgegeben. Mit der Neuerung soll der Fuhrpark der GOA bei Abholungen gleichmäßiger ausgelastet werden und damit die Wartezeiten für die Bürgerinnen und Bürger entsprechend verkürzt werden. Außerdem können die Entsorgungsscheine (-schecks) flexibler eingesetzt werden.

#### **Senkung des Tarifes für Eilabholungen**

Zum 01.01.2017 wurde die Gebühr für die mit Sperrmüll-, Schrott- oder Elektro- und Elektronik-Altgeräte-Entsorgungsscheinen (-schecks) beantragte sofortige Abholung von 50,00 € auf 25,00 € gesenkt. Im Gegenzug wurde der Zeitraum für die Abholung der Abfälle von 48 Stunden auf 5 Werktage nach Eingang des Entsorgungsscheins (-schecks) bei der GOA verlängert. Die Gebühr von 50,00 € hat viele Bürger davon abgeschreckt, den Eilservice in Anspruch zu nehmen. Zudem war für die Bürger der Zeitraum von 2 Werktagen für die Bereitstellung der Abfälle oftmals zu kurz.

#### **Einführung mygoa.de als Onlinedienst sowie Einführung Sperrmüllmodul**

Mit dem Versand der Jahresgebührenbescheide 2018 wurden den Bürgerinnen und Bürgern die Zugangsdaten (QR-Code und Passwort) für den Onlinedienst mygoa.de übersandt. Seit der Einführung des Online-Dienstes besteht die Möglichkeit, schnell und bequem verschiedene Informationen abzurufen und mit der GOA Kontakt aufzunehmen.

Ab 2019 wird das Angebot durch die Einführung des Sperrmüllmoduls ergänzt. Die Bürgerinnen und Bürger haben damit zukünftig die Möglichkeit die Abholung von Sperrmüll/Altholz, Altmetall und Elektrogeräte online zu beantragen und sie können die Fraktionen Sperrmüll/Altholz, Altmetall und Elektrogeräte per App auf den Wertstoffhöfen im Ostalbkreis anliefern.

## **Fortschreibung Wertstoffhofkonzeption**

Mit Beschluss vom 24.07.2018 hat der Kreistag der Fortschreibung der Wertstoffhofkonzeption 2018 zugestimmt. In der Wertstoffhofkonzeption wurden die Anforderungen an einen neuen Wertstoffhof in Bezug auf Grundstück, Ausstattung und Annahmepalette definiert. Insbesondere muss das Angebot auf den neuen Wertstoffhöfen die komplette Annahmepalette zur Abgabe von Wertstoffen und Abfällen umfassen. Des Weiteren soll möglichst auf nicht ebenerdige Abgabemöglichkeiten (Abrollcontainer mit Treppenpodesten) verzichtet werden. Die aufgeführten Anforderungen wurden bereits beim Bau der letzten Wertstoffhöfe in Hüttlingen, Neresheim, Lorch und Waldstetten berücksichtigt und umgesetzt. Beispielhaft ist zur Veranschaulichung in der Anlage ein Übersichtsplan (Vogelperspektive) des Wertstoffhofes Neresheim beigefügt. Aufgrund städtebaulicher Veränderungen müssen bestehende Wertstoffhöfe an alternative Standorte verlegt werden. Durch den Bau bzw. Ausbau von Abwurframpen auf bestehenden Wertstoffhöfen soll daneben die Kundenfreundlichkeit erhöht werden. Ferner sollen nach Möglichkeit „weiße Flecken“ reduziert werden. Die Fortschreibung der Wertstoffhofkonzeption 2018 sieht folgende konkreten Maßnahmen zur Umsetzung vor: Bau eines neuen Wertstoffhofes anstelle des bestehenden Wertstoffhofes in Schwäbisch Gmünd, Aalen, Ellwangen; Bau eines zusätzlichen Wertstoffhofes in Iggingen-Brainkofen; Erweiterung des bestehenden Wertstoffhofes mit Bau einer Abwurframpe in Oberkochen.

Bei kompletter Umsetzung der geplanten Maßnahmen würden alle Wertstoffhöfe im Ostalbkreis, mit Ausnahme des Wertstoffhofes Aalen-Unterkochen und Essingen über Abwurframpen/Boxen und damit praktisch ausschließlich über ebenerdige Abgabemöglichkeiten verfügen. Durch die Erhöhung des Komforts für die Bürgerinnen und Bürger soll auch eine Minderung der alternativen Ablagerungen erzielt werden.

## **2.2 kurzfristig umzusetzende Maßnahmen Priorität A (Zeitraum bis 31.12.2019)**

Es hat sich gezeigt, dass diese Angebote von den Bürgerinnen und Bürgern angenommen werden, jedoch eine weitere Sensibilisierung der Bürgerschaft zum Thema Wegwerfgesellschaft und Vermüllung der Städte und Landschaft erfolgen muss. Deshalb ist im Rahmen von Kurzfristmaßnahmen die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

### **2.2.1 Öffentlichkeitsarbeit**

Es wird eine Kampagne inkl. Kostenvoranschlag und geplantem Budget erarbeitet und in den Gremien (Umweltausschuss und Kreistag) vorgestellt und durch die Gremien genehmigt.

Die Kampagne wird in den Medien (Printmedien, Radio, Lokal-TV) publiziert. Weitere Veröffentlichungen erfolgen über die Gemeinden, Landkreisbehörden und GOA.

Als weitere Elemente der Öffentlichkeitsarbeit kommen in Betracht:

- Abfallserien in den örtlichen Zeitungen (z.B. 10 x samstags)
- (mehrsprachige) Beratungsbroschüren für Vermieter und Wohnbaugesellschaften
- (mehrsprachige) Beratungsbroschüren für Zugezogene
- Bürgerabende „Abfall“
- Besichtigungstouren / Tag der offenen Tür
- Überarbeitung Homepages und mehrsprachig anbieten
- Schulunterricht für Abfallvermeidung und Recycling anbieten
- Trikotsponsoring für Vereine
- Kampagne Abfallvermeidung

## 2.2.2 Bildung einer Projektgruppe

Unter der Leitung der GOA wird eine Projektgruppe gegründet, die sich in regelmäßigen Abständen trifft, um entsprechende Problemlagen und Maßnahmen zu erörtern.

Die Projektgruppe kann sich bei Bedarf aus weiteren Bereichen Unterstützung einholen, z.B. Landkreisverwaltung, Gemeindeverwaltungen, Baubetriebshöfe, Polizei, Ordnungsamt, Wohnbaugesellschaften, Forst, Caritative Einrichtungen, Naturschutz (z.B. BUND).

Die Aufgaben der Projektgruppe werden nach Festlegung der geplanten Maßnahmen definiert.

## 2.2.3 konkrete Maßnahmen vor Ort

- Die GOA benennt Quartiermanager für Raumschaften, die insgesamt den ganzen Landkreis abdecken. Diese Mitarbeiter der GOA koordinieren die Schnittstellen zu den Partnern und sind für ihre Bereiche hauptberuflich verantwortlich. Das Jahresbudget wird auf ca. 270.000 € inkl. Fahrzeuge geschätzt. Die Kosten müssen zwischen den Partner aufgeteilt werden. Dem Quartiermanager können folgende Aufgaben übertragen werden: Beratung und Intervention vor Ort, Beratung Vermieter, Ansprechpartner für alle Projektteilnehmer, Koordination der operativen Einheiten (z.B. Quartiermanager selbst, GOA, Bauhof), Erstellung eines jährlichen Berichts zur Einschätzung der Raumschaft.
- Die Städte und Gemeinden definieren neuralgische Stellen, denen eine starke Präsenz gewidmet wird.

- Auflösung oder Umlegung von Containerstandorten, die aufgrund der Lage nicht beherrschbar sind.
- Einbeziehung der caritativen Einrichtungen, die Altkleiderbehälter aufstellen
- Die Straßenbefahrbarkeit durch Müllfahrzeuge ist nicht durchgängig gewährleistet. Die problematischen Stellen werden von der GOA erfasst und dokumentiert. In Zusammenarbeit mit den Gemeinden werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.
- Bewerbung und Stärkung der Müllgroßbehälter (MGB 120 Liter) für Biobeutel in Wohnanlagen und Mehrfamilienhäusern
- Prüfung Beleuchtungs- und Überwachungskonzepte
- Pilotanlage für Unterflurcontainer in Schwäbisch Gmünd als Beitrag zur Remstalgartenschau (Kosten ca. 30.000 €)

Beispielhaft ist im folgenden die jetzige Glas- und Dosensammlung mittels Container und eine mögliche künftige Sammlung mit Unterflursystemen dargestellt:

jetzige Situation:



mögliche zukünftige Situation:



- Abstimmung mit Gemeinden über Art und Umfang der Papier- und Abfallbehälter in den Städten
- Abstimmung mit Gemeinden über abfallanziehende Flächen (Verkrautung, Büsche)

## 2.2.4 Änderungen in Satzung und rechtlichen Rahmenbedingungen

- Begrenzung der Müllsparerlösung (Sacksystem) auf kleine Haushalte (1-Personen oder 2 Personen?).
- Erhöhung und Verpflichtung zur Mindestabnahme für Müllsäcke auf 26 pro Jahr (30 Liter für 2 Wochen - bisher nur Gutscheilverfahren, welches auch gar nicht genutzt werden kann).
- Mindestbereitstellung bei MGB – 12 x jährlich. Abrechnung der Mindestbereitstellung, unabhängig von den tatsächlichen Leerungen (auch für unter 12 Leerungen).
- Gemäß der Abfallwirtschaftssatzung soll der Abfall am Abholtag bis 7.00 Uhr bereitgestellt werden. Um eine Verteilung des Mülls in der Landschaft durch Wind oder Tiere möglichst gering zu halten, ist eine Begrenzung der Bereitstellungszeiten mit der Verhängung von Bußgeldern bei Zuwiderhandlung möglich. Eine evtl. Satzungsänderung wäre zu überprüfen.

## 2.3 mittelfristig umzusetzende Maßnahmen Priorität B ab 01.01.2020

- Kampagne beenden und in Regelsystem überführen sowie Definition von Maßnahmen, die weiterverfolgt werden.
- Überführung der Organisationsaufgaben der Projektgruppe in die Verantwortung der Quartiermanager.
- Weiterführungskonzept Öffentlichkeitsarbeit abstimmen.
- Abstimmungserklärungen mit Dualen Systemen ändern
- Unterflursysteme als Teil der Erfassung von Glas und Metallverpackungen
- Umstellung auf Gelbe Tonne oder Doppelsystem Sack/Tonne
- Einführung von großvolumigen Säcken für Gelbe Säcke in Innenstädten mit Einzelhandel (Sack in Sack?)
- Einführung neuer Befüllhilfen und Vorsortiergefäße für eine praktikablere Nutzung bei Sacksystemen

## 2.4 langfristig umzusetzende Maßnahmen

### Priorität C

- Fullservice für Haushalte anbieten (demografischer Wandel).
- Müllabfuhr mit anderen Dienstleistungen kombinieren.
- Unterflur- oder Großbehälter für Biobeutel einführen (inkl. Schleusen und Chip).
- Haushalte zertifizieren (Müllengel).
- Rechtliche Prüfung von Videoüberwachungen und Detektiven.
- Rechtliche Prüfung der Einführung kostenpflichtiger Gelber Säcke mit hoher Reißfestigkeit.
- Neue Ideen bei der Abfallerfassung (z. B. für Elektrokleingeräte oder Müllschleusen auf WSH außerhalb der Öffnungszeiten).
- Kameraüberwachte Abgabemöglichkeiten für registrierte Personen (z. B. Hausmeister) auf Wertstoffhöfen.
- Prognose Demografie und Besiedelung für den Landkreis erarbeiten. Welche Anforderungen ergeben sich hieraus für die Abfallwirtschaft.
- Konzept ländlicher Raum – Verbindung von gleichartigen branchenfremden Dienstleistungen.
- Konzepte für Hundekot und Zigarettenkippen.
- Konzepte gegen Einwegverpackungen (Fastfood, Veranstaltungen wie Reichstädter Tage usw.).
- Welche städtebaulichen Maßnahmen verhindern "Müllecken"?

# Fazit

Die Notwendigkeit einer großen und nachhaltigen Kampagne gegen die ausufernde wilde Abfallablagerung scheint unstrittig zu sein.

Aus Sicht der GOA sollten wir kreisweit denken und handeln. Dabei ist es möglich, in einzelnen Städten und Gemeinden spezielle Projekte zu testen (z. B. Unterflurbehälter in Innenstädten). Ziel sollte es jedoch sein, eine kreisweite gemeinsame Sensibilität für das Thema zu schüren und Maßnahmen zu entwickeln, die dem gesamten Landkreis zugute kommen.

Hierzu müssen wir aus dem Modus des Reagierens heraus in eine Kultur des Agierens gelangen und die Ursachen bekämpfen. Hierzu ist auch gegenüber den Medien und der Bevölkerung ein Schulterschluss der Partner hilfreich, so dass Probleme nicht verschoben, sondern gemeinsam gelöst werden.